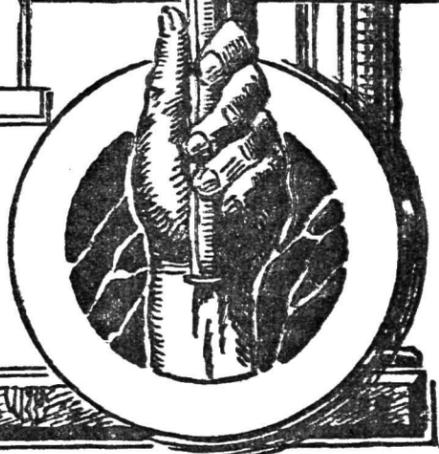
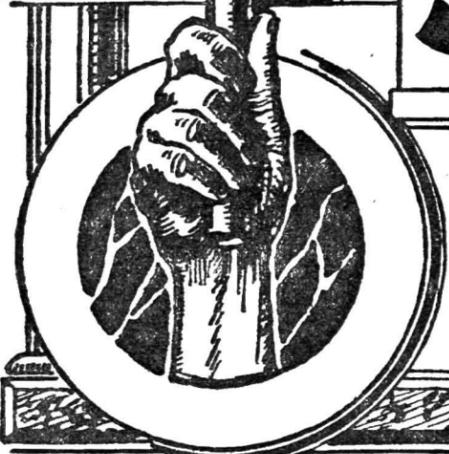


# Der Steinarbeiter

## ORGAN

### des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.



„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pfg. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pfg., durch die Expedition unter Kreuzband einzeln 90 Pfg., von zwei Nummern ab 60 Pfg. „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Geschäftsstelle und Expedition:  
Leipzig  
Große Fleischergasse 14, I.

Anzeigen: An Gebühren werden von Vereinen und Krankenkassen 10 Pfg., von Privaten 20 Pfg. für die gefaltene Beizeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden, ausschließlich der Anzeigen, die auf Kosten der betreffenden Zahlstellen Aufnahme finden, nur gegen vorher geleistete Bezahlung angenommen.

Nr. 50.

Sonnabend, den 12. Dezember 1903.

7. Jahrgang.

**Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.**  
Mosk. Der Streik bei der Firma Heinig dauert fort.

## Die Arbeit als Grundlage der Erziehung.\*

Die Arbeit ist die Quelle aller Kultur. Das Wort Kultur ist abgeleitet von kultivieren; das bedeutet so viel wie urbar machen, anbauen, bearbeiten, pflegen, bilden, verfeinern, veredeln. Kultur ist also die Veredlung des Menschen durch die Pflege und Ausbildung seiner Anlagen.

Zwischen Kultur und Erziehung bestehen engeknüpfte Fäden. Zweck und Aufgabe der Erziehung ist die Entwicklung des Menschen zu einer harmonischen Persönlichkeit, das heißt: zu einer Persönlichkeit, die körperlich gesund, geistig selbständig und sittlich gut ist, ästhetisch zu empfinden vermag und sich im praktischen Leben als brauchbar erweist. Durch die Erfüllung dieser Forderungen wird die Erziehung zu einem Mittel der Förderung und Weitertragung der Kultur von Geschlecht zu Geschlecht, und Weitertragung der Kultur von Geschlecht zu Geschlecht.

Was sich aus diesem Verhältnis zwischen Kultur und Erziehung ergibt, ist die Folgerung, daß die Arbeit, da sie die Grundlage aller Kultur ist, auch die Grundlage aller Erziehung sein müßte.

Comenius hat als erster die Lehre aufgestellt, daß die Anschauung die Grundlage der Erziehung sei. Durch die Anschauung lerne das Kind die Dinge selbst kennen, entdecke es die Eigenschaften der Dinge, ziehe selbst Schlüsse, urteile selbst und finde selbst die Wahrheit; nur selbstgefundene Wahrheit sei lebenskräftige Wahrheit. Seit Rousseau und Pestalozzi, die den Bildungs- und Erziehungswert der Anschauung noch kräftiger betonten, hat man an diese als an der pädagogischen Weisheit letzten Schluß geglaubt und heute noch lebt die offizielle Schulerziehung in diesem Glauben. Wenigstens in der Theorie. In der Praxis herrscht vielfach noch das schlimmste Schablonentum und die ödeste Wortdrescherei.

„Wer aber nun recht anschaut, wer recht angeschaut hat, wer recht sich versenkt hat in die Natur und sie ganz in sich aufgenommen hat, den drängt es, das Angechaute wieder von sich zu geben, nachdem er es mit seinem Fleisch und Blut durchdringt und durchtränkt hat: der Schaffenstrieb stellt sich ein. Und dieser Trieb muß von vornherein geweckt und gepflegt werden: das Kind muß von Anfang an als schöpferisches Wesen betrachtet werden“ — diese Wahrheit gab uns der Nachfolger Pestalozzis, Fröbel.

Er gab uns damit eine ganz neue Unterrichtsmethode und lieferte der Erziehung zur Bewältigung ihrer schwierigen Arbeit im Dienste der Kultur ein vollständig neues Werkzeug.

Allerdings hatte auch Pestalozzi schon einen engeren Zusammenhang zwischen Arbeit und Erziehung hergestellt. Über sein Bestreben ward von wirtschaftlichen und sozialen Anschauungen bestimmt. Er erbarmte sich des leiblichen und sittlichen Elends, welches er unter der Armenbevölkerung vorfand und er wollte die Kraft der Selbsthilfe in jenen Kreisen durch das lebendig angeeignete Wissen entfesseln, das nur durch Anschauung, Übung und Arbeit gewonnen wird. Pestalozzi erhob demgemäß die Schulfertigkeit zum wirklichen Können und zog die praktische Arbeit in den Kreis der Übungen. Weiter ausgebaut wurden Pestalozzis Bestrebungen in ihrer praktischen Ausführung durch Fellenberg in Hofwyl und Wehrli, den Begründer der sogenannten Wehrlichschulen. Anfänglich betonte man die landwirtschaftliche Arbeit; später ging man auch zu industriellen Arbeiten über, z. B. Holz- und Papparbeiten, Weberei, Korb- und Strohflechterei usw. Fast gleichzeitig mit Pestalozzi nahm Salzmann die Entwicklung der praktischen Tätigkeit der Zöglinge durch Arbeit als ein wesentliches Bildungselement in sein Erziehungssystem auf und später brachte Fröbel ähnliche Grundzüge zur Geltung. Freilich fehlte allenthalben noch der organische Zusammenhang zwischen Arbeit und Erziehung, weil man noch nicht zu der klaren Erkenntnis gelangt war, daß bei der Arbeit alle geistigen Kräfte des Menschen mitwirken, sowohl der Wille, indem er Schwierigkeiten überwindet, wie der Verstand, indem er die Kräfte der Natur zweckmäßig benutzt, und das Gemüt, indem es

den Erfolg ersehnt und den Willen anfeuert. Ihr Erziehungsgebäude ruhte deshalb, wie das heute noch der Fall ist, auf dem Fundament der Anschauung.

Der Anschauungsunterricht aber, sagt Robert Seidel in seinem Schriftchen über die Handarbeit, als Grund- und Eckstein der harmonischen Bildung, kann seinen Zweck nicht völlig erfüllen. Hier habe ich ein Stück Holz. Lerne ich das Holz kennen durch bloße Anschauung? Nein, ich lerne durch die Anschauung das Holz nur zum Teil kennen; die wichtigsten Eigenschaften des Holzes bleiben mir bei der Anschauung verborgen. Ich kann durch die schärfste und geistig vertiefte Anschauung niemals erfahren, ob das Holz hart oder weich, zähe oder spröde, biegsam oder brüchig, spaltbar oder rissig, maserig oder nicht maserig, äftig oder nicht äftig, harzig oder nicht harzig ist. Will ich diese für das praktische Leben und für die menschliche Kultur wichtigsten Eigenschaften des Holzes kennen lernen, so gibt es nur einen Weg dazu: Ich muß es bearbeiten. Ich muß es schneiden und sägen, biegen und brechen, hobeln und bohren, meißeln und stechen, spalten und schnitzen, feilen und dreheln, färben und anstreichen. Nur durch feilen und dreheln, färben und anstreichen. Nur durch die Arbeit lernt man das Wesen, die Seele und den Charakter des Holzes kennen.

Was ich vom Holz gesagt habe, das gilt auch von den Metallen, das gilt von den Erzen und Steinen, das gilt von den Naturprodukten aus dem Tier- und Pflanzenreich das gilt von Wolle und Baumwolle, von Hanf und Seide und das gilt auch von allen menschlichen Erzeugnissen. Was lerne ich durch die Anschauung vom Eisen und Kupfer, was lerne ich vom Ton und Wachs, was lerne ich vom Marmor und Elfenbein kennen? Lerne ich vom Eisen und Kupfer die Schmelzbarkeit, die Schmiedbarkeit, die Dehnbarkeit, lerne ich vom Ton und Wachs die Modellierbarkeit und vom Marmor und Elfenbein die Bildbarkeit kennen? Nichts von alledem lehrt mich die Anschauung, wohl aber lehrt es mich die Arbeit.

Die ganze Welt bleibt der bloßen Anschauung, und wäre es auch die Anschauung eines Plato oder Darwin, ein großes Rätsel; nur durch die Arbeit dringen wir in das Wesen der Dinge ein, nur der Arbeit erschließt sich die Seele der Dinge. Die Anschauung ist die Mutter der widersinnigen Glaubenssysteme, die Arbeit ist die Mutter der vernünftigen Wissenschaften. Der Anschauungsunterricht häftet am Außerlichen, der Arbeitsunterricht geht ins Innere.

Der Arbeitsunterricht wird auch mehr als der Anschauungsunterricht der Natur des Menschen gerecht. Die Natur hat dem Menschen Glieder, Organe gegeben, nicht allein, daß er sie besitzt, sondern daß er zu seinem und seiner Mitmenschen Wohle davon Gebrauch mache. Sollen die Organe jederzeit gebrauchsfähig sein, so müssen sie geübt werden, denn es ist ein physiologisches Grundgesetz, daß Organe, die nicht beschäftigt und geübt werden, verkümmern und gebrauchsunfähig werden. Ein natürlicher Trieb veranlaßt das Kind, sich immer zu bewegen, immer von seinen Organen Gebrauch zu machen. Wenn es bauen, bilden, gestalten, zerstören kann, ist es am glücklichsten. Der Zerstörungstrieb der Kinder, der oft den Eltern viel Ärger und Verdruß bereitet, entspringt nicht einer verbrecherischen Neigung, sondern ist nur eine vielfach durch die Eltern selbst verschuldete Zerreißung des Tätigkeitstriebs. Unfre heutige Erziehung sündigt an der gesunden Natur der Kinder unendlich viel, im vorschulpflichtigen Alter dadurch, daß sie den Schaffensdrang der Kinder nicht richtig anleitet und zur Entwicklung bringt, und in der Schule dadurch, daß sie ihn vollends ganz lahm legt. Das stille „Schuledasitzen“ mit „gefalteten Händen“, wie es eine geradezu unvernünftige Schuldisziplin den Kindern stundenlang zumutet, ist eine wahre Marter. Schon Pestalozzi hat mit heiligem Zorn dagegen geäußert, weil es in dem Kinde jede selbständige und freie körperliche Bewegung ertötet und den Menschen zum Automaten macht, anfangs körperlich, später aber auch geistig und moralisch. Wie könnte da der Arbeitsunterricht belebend und erfrischend, anregend und befreiend wirken! Welch ein Glück für die Kinder würde es sein, wenn sie mit Schaufel und Kelle, Beil und Hammer, Messer und Säge, Meißel und Bohrer, Hobel und Feile, Schere und Nadel hantieren dürften! Durch die vielen Bewegungen, die das Arbeiten erfordert, würden die Muskeln geübt und die Nerven gestärkt werden, und zwar in viel höherem Maße als dies jetzt durch den Turnunterricht geschieht. Dazu frische Luft und jugendfrohe

Kindergesellschaft — es müßte eine Wonne sein, in solch einem Unterricht zu lernen und zu lehren!

Neben dem Körper würde durch den Arbeitsunterricht auch der Geist der Kinder viel reichlicher profitieren als bisher. In welchem hohem Maße der Handarbeitsunterricht geistbildend ist, das geht auch, schreibt Robert Seidel, dem ich hier folge, aus folgender Erörterung hervor: Der Geist zieht nur durch die Betätigung der Sinne und Kräfte in den Körper ein. Je mehr Sinne und Kräfte also ein Unterricht in Tätigkeit setzt, desto geistbildender ist er. Nun legt der Handarbeitsunterricht die denkbar größte Zahl von Sinnen und Kräften des Menschen in Tätigkeit und ist deshalb der geistbildendste von allen.

Beim heutigen Wissens- und Vernunftunterricht hat der Schüler in vielen Fällen nur nötig, zu sehen und zu hören und sein Gedächtnis zu brauchen, er kann in vielen Fällen geistig ganz passiv bleiben; beim Arbeitsunterricht aber kann er nie passiv bleiben, er muß geistig sehen und hören, muß wollen und tun. Ja mehr noch, er muß fühlen und tasten, riechen und schmecken, Arm und Hand, Bein und Fuß, Kumpf und Kopf, Denz- und Willenskraft anwenden. Bei der Erziehung von Schwachsinnigen wird die Handarbeit mit großem Erfolg als Bildungsmittel benutzt. Was aber auf den Schwachsinnigen bildend wirkt, das muß noch erfolgreicher auf den Vollsinnigen wirken.

Beim heutigen Unterricht fragt das Kind oft: Warum, wozu muß ich das lernen und wissen? Es begreift den Zweck und Nutzen, den Grund und die Folge der theoretischen Belehrungen und begreift auch viele theoretische Beweise nicht. Woher kommt das? Des Kindes Geist ist noch zu schwach, er besitzt noch zu wenig selbstervorbene Wahrheiten, um theoretische Beweise erfassen zu können. Das Kind wird aber sofort ein lebhaftes Interesse an Ton, Wachs und Gips gewinnen, wenn es modellieren und gießen darf. Dann wird es auch empfänglich werden für Belehrungen über die Natur des Tons, über sein Vorkommen, seine Verwendung und seine chemischen Bestandteile. Wenn das Kind im Handarbeitsunterricht das Holz bearbeitet, dann wird es ohne lange Belehrungen, mit leichter Mühe und vielem Nutzen im deutschen Sprachunterricht einen guten Aufsatz über das Holz machen können. Es braucht ja nicht mit saurem Schweiß zu schreiben, was es von den Ausführungen des Lehrers behalten hat, sondern kann aus der eignen Anschauung und Erfahrung schöpfen. Wenn das Kind im Arbeitsunterricht Schachteln und Kästchen mit kreisrunden und quadratischen Flächen herstellt, wenn es also mit Kreisen und Quadraten arbeiten muß, dann wird es bald hinter die Geheimnisse des Kreises und des Quadrats kommen, und die mathematischen Wahrheiten werden ihm nicht mehr widerliche tote Formeln sein.

So bildet der Handarbeitsunterricht den Geist, und zwar den selbständigen, originalen, bahnbrechenden Geist, der uns noch so sehr fehlt, der im Interesse der kulturellen Entwicklung notwendig ist.

Daß dem Arbeitsunterricht auch hohe Bedeutung beizumessen ist für die praktische Betätigung des Schülers im späteren Leben, daß er die Berufswahl erleichtert und vor allem Lust zur Arbeit und Freude an der Arbeit erweckt, also im höchsten Maße sittlich erzieherisch wirkt, braucht wohl nicht ausführlicher dargestellt zu werden.

Fassen wir alles, was über die Bedeutung der Arbeit als Grundlage der Erziehung erörtert worden ist, kurz zusammen, so ergibt sich: der Arbeitsunterricht bedeutet nicht nur eine vollständige Revolutionierung unserer heutigen öffentlichen Erziehung, er stellt auch den sichersten, gangbarsten und angenehmsten Weg dar, um zu dem Erziehungsideal: der wahren Menschenbildung, zu gelangen.

## Wahlkreis-Einteilung.

Zur Vornahme der Wahl von Delegierten zum ersten ordentlichen Verbandstag, welcher im Frühjahr 1904 stattfinden hat, geben wir hiermit folgende Wahlkreis-Einteilung bekannt. Der Verband bildet im ganzen 86 Wahlbezirke und sind bei der Einteilung die Grenzen der Gaueninteilung, soweit es möglich war, berücksichtigt worden. Auch die Branchen, soweit dieselben in unserm Verufe organisiert sind, sind zusammengelegt, um ihnen die nach ihrer Stärke angemessene Vertretung zu sichern:

1. Wahlkreis. Berlin I, Greifswald, Königsberg, Posen, Frankfurt a. O., Stettin, Potsdam, Brandenburg = 2 Delegierte (1 Sandsteinnerei, 1 Grabsteinbranche, wenn möglich die Provinzialstellen mit einem Delegierten berücksichtigen).
2. Wahlkreis. Berlin II = 1 Delegierter (1 Schleifer).
3. Wahlkreis. Striegau, Gäßicht = 2 Delegierte (2 Granitarbeiter).

\* Aus der im Verlag der Vorwärts-Buchhandlung, Berlin, erscheinenden Broschüre von Otto Kühle: „Die Volksschule, wie sie sein soll“.

4. Wahlkreis. Breslau, Strehlen, Abendorf = 1 Delegierter (1 Sandsteinmeh).
5. Wahlkreis. Benig-Rachwitz, Plagwitz-Löwenberg, Hockenu, Neuborf, Alt-Barthau, Bunzlau, Deutmannsdorf = 2 Delegierte.
6. Wahlkreis. Demitz-Thumitz, Häslich i. Sachf., Horfa, Königsbrück = 1 Delegierter (1 Pflastersteinarbeiter).
7. Wahlkreis. Görlitz, Löbau, Oppach, Meiffen = 1 Delegierter (1 Granitarbeiter).
8. Wahlkreis. Baugen, Pofa = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
9. Wahlkreis. Dresden, Riefa = 4 Delegierte (3 Steinmeh, Riefa mit 1 Berücksichtigten, 1 Marmorarbeiter).
10. Wahlkreis. Birna, Krippen = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
11. Wahlkreis. Neundorf = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
12. Wahlkreis. Leipzig I = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
13. Wahlkreis. Röditz, Hohburg, Beucha-Brandis, Grimma = 2 Delegierte (1 Pfisterer, 1 Granithauer oder Brecher).
14. Wahlkreis. Chemnitz, Weiffelburg = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
15. Wahlkreis. Schneeberg, Schreiersgrün, Mittweida = 1 Delegierter (1 Granitarbeiter).
16. Wahlkreis. Zwickau, Plauen, Greiz, Oera, Annaberg = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
17. Wahlkreis. Leipzig II, Wittenberg, Magdeburg, Halle, Nebra, Naumburg = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
18. Wahlkreis. Erfurt, Mühlhausen i. Th., Rassel, Hoof, Wandersleben = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
19. Wahlkreis. Gotha, Eisenach, Göttingen, Reiffenhäufen, Wernigerode, Brackwebe, Leopoldsdal = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
20. Wahlkreis. Mehle-Osterwald, Hannover, Osnabrück, Osterholz, Halberstadt = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
21. Wahlkreis. Hamburg I, Bremen I, Kiel, Oldenburg, Lübeck = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
22. Wahlkreis. Hamburg II, Bremen II, Lüneburg, Rostock, Ohlsdorf = 1 Delegierter (1 Marmorarbeiter).
23. Wahlkreis. Düsseldorf, Essen, Oberfeld, Dortmund, Duisburg, Bittermark, Bonn, Herbede = 1 Delegierter.
24. Wahlkreis. Frankfurt a. M., Wiesbaden, Ober-Mörlin, Offenbach, Mainz = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
25. Wahlkreis. Wiltensberg, Alschaffenburg, Reiffenheim, Mannheim, Heppenheim, Ludwigshafen, Eberbach, Schriesheim = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
26. Wahlkreis. Karlsruhe, Speier, Pirmasens, Landau, Neustadt, Kafferslautern = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
27. Wahlkreis. Strassburg, Ottenhöfen, Meß = 2 Delegierte (1 Steinmeh, 1 Granitarbeiter, einen Italiener berücksichtigen für den Schwarzwalb).
28. Wahlkreis. Colmar, Mühlhausen i. Elsaß, Schlettstadt = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
29. Wahlkreis. Lahr i. Baden, Freiburg, Emmendingen, Konstanz, Radolfzell = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
30. Wahlkreis. Stuttgart I, Stuttgart II, Weinsberg, Ochfenbach, Birkensfeld, Heilbronn = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
31. Wahlkreis. Ulm, Göppingen, Neuenstein, Nördlingen, Regensburg, Augsburg = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
32. Wahlkreis. München, Bruckmühl, Kelheim = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
33. Wahlkreis. Würzburg, Nürnberg, Grünsfeld, Ebelsbach, Rothenburg o. d. L. = 1 Delegierter (1 Steinmeh).
34. Wahlkreis. Schwarzenbach, Hof, Pilgramsreuth = 1 Delegierter (1 Granitarbeiter).
35. Wahlkreis. Fröfchau, Schönwalb, Marktkeuthen, Rehau, Gröfchenreuth = 1 Delegierter (1 Granitarbeiter).
36. Wahlkreis. Bayreuth, Berned, Coburg, Münchberg, Wunsiedel, Neuforg = 1 Delegierter (1 Schleifer).

Zu den einzelnen Wahlkreisen ist zu bemerken:

Bei der Einteilung der Wahlkreise ist darauf gesehen worden, daß jeder Kreis möglichst nur einen Delegierten zu wählen hat. Es haben sich die Zahlstellen nun gegenseitig über die Vorschläge zu verständigen und zur Veröffentlichung bis zum 1. Februar 1904 die Namen der Vorgeschlagenen einzufenden.

Bei den Vorschlägen ist zu berücksichtigen, daß die vorherrschende Spezialbranche vertreten ist, und muß die weniger vertretene sich nicht gewaltsam durchsetzen wollen. Der wirtschaftliche Klassenkampf steht für den Verband im Vordergrund, und werden die Rechnungen, wenn dieser Standpunkt eingenommen wird, sich vermeiden lassen.

Es sind nun von seiten des Zentralvorstandes, ohne das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Kreise zu beschränken, Vorschläge oben an die Einteilung angehängt, wie die einzelnen Branchen vertreten sein möchten nach Maßgabe ihrer Stärke in dem Verband.

Es würde sich der Verbandstag, wenn die Vorschläge des Vorstandes anerkannt werden, etwa folgendermaßen zusammensetzen: 28 Steinmeh, 6 Granitarbeiter, 4 Marmorarbeiter, 2 Schleifer, 2 Pflastersteinarbeiter, 2 Brecher. Eine größere Spezialisierung halten wir für überflüssig.

Hiermit wird der Entwurf den Kollegen zur Diskussion unterbreitet. Neue und praktische Gesichtspunkte sowie Änderungen und Wünsche der Zahlstellen, müssen bis zum 8. Januar dem Zentralvorstand übermitteln sein.

In einer der ersten Nummern des nächsten Jahrganges wird dann die endgültige Feststellung der Wahlkreise sowie die Zahl der Delegierten veröffentlicht werden, ebenso die Zeit und der Ort der Tagung des Verbandstages und das Wahlreglement.

**Verband der Steinarbeiter Deutschlands.**  
S. A.: Paul Starke.

## Zur Bundesratsverordnung.

Wie die Unternehmer die Bundesratsverordnung für das Steinhauergewerbe umgehen, darüber wird dem Grundstein aus Kronach (Oberfranken) geschrieben: Kronach und Umgegend ist ein ziemlich großes Steinbruch- und Steinmehgebiet. Die Unternehmer sind teils „Mittelständler“, teils sogenannte „Schnaufer“, letztere in ziemlich großer Anzahl. Ein großkapitalistisches Unternehmen existiert hier nicht. Lange Arbeitszeit und erbärmliche Löhne sind hier gang und gäbe. In Vogtendorf, eine halbe Stunde von Kronach, sind die Bauern mit wenigen Ausnahmen Steinbruch- und Steinmehunternehmer. Sie betreiben eine Schleuderkonkurrenz, die jeder Beschreibung spottet. Zum Beispiel eine Grab-einfassung, 1,80 Meter lang, profiliert, fix und fertig und auch noch verfest, wird für 8 Mk. geliefert, obwohl das Rohmaterial allein 4,80 Mk. kostet. Ein ganzes Fenster: Sohlbank, Gewände und Sturz, wird für 7 Mk. geliefert. Das Steinmehgewerbe ist hier total auf den Hund gekommen. Die Bundesratsverordnung schreibt für Steinmehbetriebe neunstündige Arbeitszeit als Maximum vor. In Kronach und Umgegend wird aber im Sommer von morgens 4 Uhr bis abends 9 Uhr gearbeitet — trotz Bundesratsverordnung. Die Kronacher Unternehmer zahlen Löhne von 2,80 Mk. bis 3 Mk. pro Tag, und dafür muß der Steinmeh auch das Werkzeug mitbringen. Ja, der Baumeister Schmidt in Breitenloh zahlt seinen Steinhauern bei der jetzt „kurzen“ Arbeitszeit von 8 bis 9 Stunden 1,50 Mk. Tagelohn. Bei der größten Firma in Kronach, Inhaber Fugel, Vorsitzender des Gewerbevereins, wird im „wildem“ Afford gearbeitet. Der Preis wird nicht abgemacht, wenn die Stücke aufgebänkt werden, sondern am Wochenabschluß, wenn die Arbeit fertig ist.

Die Bundesratsverordnung existiert für die hiesigen Unternehmer nicht, und von den Arbeitern haben nur wenige den Mut, für die Durchführung der Verordnung

einzutreten, weil sie wissen, daß sie sonst schikaniert und gemahregelt werden. Ein Steinhauer hatte mit Hilfe des Arbeitersekretärs dieses Frühjahr eine Eingabe an das Bezirksamt gemacht, damit die Unternehmer zur Durchführung der Verordnung angehalten würden. Drei Unternehmer: Fugel, Porzel und Messelberg, wurden aufs Bezirksamt zitiert, wo sie auch den Namen des Beschwerdeführers erfuhren. Dieser wurde gemahregelt, die Unternehmer aber weigerten sich, die Bundesratsverordnung zu befolgen. Nun wurde der Gewerbeinspektor benachrichtigt, der auch zwei Kontrollen vornahm und die Unternehmer aufforderte, auf Grund der Verordnung die Arbeitszeit zu verkürzen und die Löhne entsprechend zu erhöhen. Auch die Befestigung sonstiger ungesetzlicher Mißstände forderte der Gewerbeinspektor. Es fehlen nämlich auch schützende Büden und gutes Trinkwasser. — Aber es blieb alles beim alten. Es sind noch verschiedene Anzeigen erstattet worden, auch Bestrafungen der widerspenstigen Unternehmer sind erfolgt — ein Unternehmer ist sogar vierteljährlich bestraft worden. Und der Erfolg: die Bundesratsverordnung wird nicht befolgt.

Aber einen andern „Erfolg“ hätte der Beschwerdeführer Sch. beinahe erzielt: er wäre bald über seine Beschwerde wegen Beamteneinleitung angeklagt worden. Er hatte nämlich, als seine Beschwerde leghin abgewiesen wurde, diese Abweisung mit der Tätigkeit des Bezirksassessors als Schriftführer des Gewerbevereins, dessen Vorsitzender der Unternehmer Fugel ist, in Verbindung gebracht. — Der Unternehmer Messelberg war kürzlich wieder einmal wegen Uebertretung der Verordnung angeklagt, er wurde aber freigesprochen. Gegen das freisprechende Urteil hat der als Amtsanwalt fungierende Bezirksassessor Berufung eingelegt.

Mit der Durchführung der Bundesratsverordnung dürfte es wohl nicht eher ernst werden, als bis die Steinarbeiter gründlich aus dem Schlaf erwachen und kategorisch jede Ueberarbeit sowie überhaupt jede Arbeit unter den gräulichen Mißständen verweigern. Dazu bedarf es natürlich der Organisation. Wollen sich die Steinhauer nicht organisieren, dann werden sie auf die Verbesserung ihrer Lebenslage verzichten müssen.

## Immer wieder Differenzen.

Bei den Renovierungsarbeiten der Ludwigskirche in München ist es nun glücklich am 24. November zum dritten Streik gekommen. Unternehmer Greindl will zeigen, daß er die „Macht“ in Händen hat und tun kann, was er will. Als dieser Tage ein Steinmeh fünf Minuten vor Anfang der Arbeitszeit den Abort aufsuchte und deshalb einige Minuten zu spät auf das Gerüst kam, wurde er mit der ganzen Unverschämtheit, die Herr Greindl eigen ist, angefahren und sofort entlassen. Als sich der Betroffene rechtfertigte, daß er bloß auf dem Abort war und sich deshalb etwas verspätet habe, wurde ihm zur Antwort: „daß man zur Arbeitszeit auf dem Gerüst sein soll und nicht auf dem Abort“. Auch der Kompanion, Herr königlicher Oberexpeditor Bergmaier, dokumentierte seine Arbeiterfreundlichkeit, indem er dem Arbeiter erklärte, daß man keine Notdurft vor Beginn der Arbeitszeit zu verrichten habe. Die Steinmeh wurden bei der Firma vorstellig und erklärten, daß sie sich einem solch unmenschlichen Verlangen nicht fügen und verlangten die Wiedereinstellung des entlassenen Kollegen. Dieses Verlangen wurde (wie gewöhnlich) von Greindl abgelehnt, worauf sämtliche Steinmeh die Arbeit niederlegten. Die Arbeiter haben unter ständigen Schikanen von Greindl zu leiden. Vor kurzem wollte er den vor dem Gewerbegericht abgeschlossenen Vertrag brechen. Zwischenmahlzeiten, die in Form von Wurst usw. eingenommen werden, betitelt er als Luxus. Nahm in den letzten Tagen, bei der nachkalten Witterung, ein Steinmeh aber doch eine kleine Stärkung zu sich, so wurde er von Greindl mit Ausdrücken bedacht, die anstandshalber hier nicht wiedergegeben werden können. Kurzum, die Arbeiter werden behandelt wie Sklaven, was sich die Steinmeh nicht mehr länger gefallen lassen.

Der oben gemeldete Streik an der Ludwigskirche ist zugunsten der Ausständigen beendet. Herr Greindl erklärte sich bereit, den entlassenen Steinmeh wieder einzustellen, wenn das Gewerbegericht konstatiert, daß er ungerecht entlassen wurde. Darauf wurde am 25. November die Arbeit wieder aufgenommen. Die „Macht“ Greindls hat sich wieder einmal schlecht bewährt. Diese Maßregel hat aber auch bei der Kirchenverwaltung einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, die es anscheinend nachgerade satt hat, Herrn Greindl noch länger die Stange zu halten. Selbst Herr Pfarrer Galling, der bekanntlich diesem Sommer bezüglich der Unterbringung der Steifbrecher Herrn Greindl sehr hilfreich zur Seite stand, indem er den Streifbrechern ein Lokal im Pfarrhof zur Verfügung stellte, damit die Ausständigen während der Mittagszeit keine Fühlung mit den Streikenden bekommen, erklärte Herr Greindl gegenüber, daß er der Treiberei nun überdrüssig sei. Immer mehr bricht sich die Ueberzeugung auch bei der Kirchenverwaltung Bahn, daß die Arbeiter nur durch das brutale Verhalten Greindls zur Anwendung ihres letzten Machtmittels, des Streiks, getrieben wurden.

## Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wir müssen nochmals Veranlassung nehmen, die Zahlstellen darauf aufmerksam zu machen, daß jedes Mitglied eine Delegiertenmarke zu kleben hat. Wer dem nicht nachkommt, hat kein Recht, an der Delegiertenwahl zur Generalversammlung teilzunehmen. Man rechne deshalb unverzüglich die verkauften Delegiertenmarken sowie die noch ausstehenden Waimarken ab. Die unverkauften Waimarken sende man zurück.

Bei der Zusammenstellung der Wahlkreise zur Generalversammlung hat sich gezeigt, daß ein großer Teil von Zahlstellen die Delegiertenmarke noch nicht vollständig geklebt hat. Wenn diese dabei nicht die nötige Berücksichtigung fanden, so ist dies die Schuld der Zahlstellen selbst.

Die Vertrauensleute werden hiermit aufgefordert, die Wochenbeiträge mit Eifer einzuziehen, damit die Abrechnung am Jahresabschluß rechtzeitig und glatt von statten

geht. Die Außenstände sind in manchen Zahlstellen ganz enorm und dürfte es jetzt die höchste Zeit sein, dieselben einzutreiben. Der Hinweis geschieht aus dem Grunde, weil es in Anbetracht des bevorstehenden Winters dann überhaupt schwer halten wird, die restierenden Beiträge einzuziehen und die Mitglieder dann meistens verloren gehen.

Ferner wünschen wir, daß die verausgabte Reiseunterstützung abgerechnet wird. Auf jeden Fall muß dieselbe aber von allen Zahlstellen noch vor Jahresabschluß erfolgen.

Hiermit weisen wir darauf hin, daß auf der Rückseite des Steinarbeiters die Abonnementsbeiträge für das IV. Quartal des Steinarbeiters veröffentlicht sind. Rechnungen werden nicht mehr gefandt. Auch hier ersuchen wir, den Betrag sofort, mindestens aber bis Jahresabschluß, einzusenden, damit auch in diesem Falle die Gelder in der Jahresabrechnung noch Berücksichtigung finden.

Diejenigen Zahlstellen, wo die Beitragsliste für die Zahl der Mitglieder für nächstes Jahr nicht ausreicht, mögen sich baldigst melden, damit eine neue zugesandt werden kann, um keine Unterbrechung in der Buchführung zu verursachen.

Der Zentralvorstand.

## Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Versammlungsberichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

**Brackwebe.** In der am 29. November stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde 1. unsere Versammlung, welche auf den dritten Feiertag fällt, eine Woche früher, auf Sonntag, den 20. Dezember, festgesetzt. Um eine pünktliche Quartalsabrechnung zu vollziehen, machen wir die nicht erschienenen Kollegen darauf aufmerksam, so daß dieselbe in der Januar-Versammlung ohne Schwierigkeiten vorgelegt werden kann. Ferner wurde die traurige Lage der Weber in Crimmitschau besprochen, und es wurde beschlossen, dieselben zu unterstützen. Darum Kollegen, es ist jetzt die beste Zeit, wem das Gefühl der Organisation am Herzen liegt, dieses mit Taten zu beweisen, um die Kämpfenden aus dem Rachen des Kapitalismus zu befreien.

**Bruckmühl (Oberbayern).** Am Sonntag, den 22. November, fand hier eine sehr zahlreich besuchte Steinarbeiterversammlung statt, in der unser Gauleiter Mittenermayer über Nutzen und Zweck des Steinarbeiterverbandes referierte. Die zweistündige Auseinandersetzung des Referenten fand die größte Zustimmung der ganzen Versammlung, so daß sich sofort die Mitgliederzahl der Filiale verdoppelte und dem Kollegen Mittenermayer vollste Anerkennung ausgesprochen wurde. Nach Besprechung der örtlichen Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Bunzlau.** Am 3. d. M. fand hier die monatliche Versammlung statt. Es wurde zuerst über einen Vorfall bei der Firma Zeidler u. Wimmel berichtet. Es wurde hier der Versuch gemacht, den roten Wiltensberger Stein, der bis jetzt freis im Lohn gearbeitet wurde, nach dem hiesigen Tarif im Afford arbeiten zu lassen. Dieses Verlangen wurde durch einmütiges Vorgehen zurückgewiesen, was jedoch eine Arbeitsruhe von 1—2 Tagen zur Folge hatte, da diejenigen, die keinen roten Stein arbeiten wollten, auch keine andre Arbeit angewiesen wurde, bis die Unterhandlungen mit dem Direktor, Herrn Böfche, zu einem befriedigenden Resultat führten. Für die streikenden Weber in Crimmitschau werden auf Beschluß der Versammlung bis zum Ende des Jahres Sammellisten ausgelegt. Als Verbreiter des Fachblattes wurde Kollege Gfieri gewählt. Der Kartelldelegierte, Kollege Wirner, erstattete den Bericht über den diesjährigen Bauarbeiterstreik am Orte und gab bekannt, daß die Steinarbeiter vom ganzen hiesigen Bezirk eine Summe von 404 Mark als Unterstützung hierzu aufgebracht haben, was man als eine beachtenswerte Leistung bezeichnen müsse. Ebenso forderte er auf, daß die Kollegen sich an einem vom Kartell zu veranstaltenden Kursus zur Erlernung der Buchführung zahlreich beteiligen möchten. Es sei das besonders notwendig für Gewerkschafts- und Krankenkassenverwaltungsmittglieder. Für drei ausgefeuerte franke Kollegen wurden noch je 10 Mk. aus der örtlichen Kasse bewilligt als Weihnachtsgeschenk.

**Alt-Barthau.** Am 26. November fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Beim 1. Punkt der Tagesordnung wurde der Vorstand für 1904 gewählt; er besteht aus den Kollegen Braun als Vorsitzender, Rothfisch als Kassierer und Kohl als Schriftführer; zugleich wurden als Revisoren die Kollegen Gasse und Alter gewählt. Zur Crimmitschauer Aussperrung erläuterte der Vorsitzende die Ursache derselben und den jetzigen Stand. Er gab ferner bekannt, daß bis jetzt 112 Mk. auf vier Listen für die Weber eingegangen sind. Die Versammlung beschloß, solange die Aussperrung dauert jede Woche eine Liste auszulegen und hofft, daß die kämpfenden Arbeitsbrüder mit Hilfe der organisierten Arbeiter siegen werden. Unter Verschiedenem wurde warm befürwortet, das Ortsgeschenk zu erhöhen, da die Reiseunterstützung den reisenden Mitgliedern wenig bietet und nicht jeder in der Lage ist, sich ein Motorrad anzuschaffen. Das Ortsgeschenk wurde von 80 Pfg. auf 1 Mark erhöht. Zum Schluß der Versammlung wurde einem Kollegen, der länger als ein Jahr krank liegt, 30 Mark als Weihnachtsgeschenke überwiesen.

**Düsseldorf.** Am Donnerstag, den 3. Dezember, tagte in der Wolfsschlucht eine schwach besuchte Mitgliederversammlung. Beim Punkt 1: Aufnahme und Beitragszahlung, ließen sich drei Kollegen aufnehmen. Zum 2. Punkt referierte Gauleiter Kollege Schmitt, welcher den Wert und Nutzen der Organisation auseinandersetzte. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Unter Punkt Verschiedenes wurde das Gebahren der Stadtverwaltung kritisiert, da dieselbe wieder größere Steinmeharbeiten an eine auswärtige Firma vergeben hat. Trotzdem wir dieses Frühjahr eine Petition eingereicht haben und uns der Bescheid zuging, daß unsere Eingabe, wenn angängig, Berücksichtigung finden sollte, vergibt die Stadtverwaltung wieder Arbeiten, und zwar nach auswärtig; dabei haben hiesige verheiratete Kollegen keine Arbeit hier und müssen ihren Lebensunterhalt auswärts verdienen. Die Stadt verlangt von uns hohe Steuern, Abgaben, und wir können auch verlangen, daß die städtische Arbeit hier gemacht wird. Es wurde ein Beschluß gefaßt, daß der Vorstand beim Oberbürgermeister noch einmal vorstellig werden sollte. Nach einer Ermahnung des Vorsitzenden, die Versammlungen besser zu besuchen und rege für die nächste Versammlung zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Essen a. d. R.** Am 29. November fand hier die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung stand die bevorstehende Gewerbebeiratswahl zur Beratung. Kollege Wittmann hielt das einleitende Referat hierzu. Er kritisierte die Laubbheit der Kruppischen Steinarbeiter, die trotzdem, daß man keine Zeit und Mühe geschenkt habe, dieselben wenigstens über diesen wichtigen Punkt aufzuklären, nicht erschienen sind. Im weiteren hob er besonders

# An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands.

Seit vierzehn Wochen ist die Industriestadt Crimmitschau der Schauplatz eines großen bedeutungsvollen wirtschaftlichen Kampfes; über 7000 Textilarbeiter und Arbeiterinnen sind ausgesperrt, aufs Pflaster geworfen worden, weil sie den Zehnstundentag forderten, der im Interesse der Gesundheit dieser Arbeiter eine dringende Notwendigkeit ist.

Mit einer seltenen, ja geradezu vorbildlichen Einmütigkeit, unter schweren Entbehrungen und bitterer Not, stehen die Crimmitschauer Ausgesperrten seit Monaten in dem ihnen durch einen Akt brutaler Unternehmerwillkür aufgezwungenen Kampf, und nichts vermochte bisher die festgefügte Reihe zu erschüttern, die Energie zu brechen.

Mit den raffiniertesten und rücksichtslosesten Mitteln haben die Unternehmer gegen die Ausgesperrten gearbeitet — umsonst. Beschimpfungen, Bedrohungen mannigfaltigster Art, ja selbst Tätlichkeiten gegen Ausgesperrte sind nichts Seltenes. Mit hohen Geldangeboten versuchten die Unternehmer Verräter zu kaufen; die Ausgesperrten blieben standhaft und wiesen das Gold ebenso zurück wie die ihnen gemachten Versprechungen, trotzdem Not und Sorge sich unter des Winters Unilden besonders fühlbar machen.

Mit vier, sechs und acht Mark wöchentlich Unterstützung behelfen sich die Textilarbeiter Crimmitschaus seit Monaten, vertrauend auf die Gerechtigkeit ihrer Sache, überzeugt von der leichten Durchführbarkeit ihrer Forderung und von der großen Tragweite und Bedeutung, welche der Ausgang dieses Kampfes unzweifelhaft hat.

Man muß es selbst mit ansehen mit erleben, wie diese jungen Mädchen und Frauen, diese jungen Männer und Veteranen der Arbeit, aller Not und Entbehrung, den schweren Verfolgungen und Einschüchterungen Trotz bieten, begeistert und einmütig in den Versammlungen erklären:

**Wir alle kämpfen und darben weiter, bis unsere bescheidene Forderung erfüllt ist; komme, was da wolle. Gemeinsam hat uns das Unternehmertum aufs Pflaster geworfen und nur gemeinsam wollen wir in die Betriebe zurückkehren.**

Ein Stück Klassenkampf ist's, das sich in Crimmitschau abspielt und eine weit höhere als nur lokale Bedeutung besitzt. Unter der Führung des Verbandes der Textilindustriellen, dem der deutsche Arbeitgeberverband sekundiert, ist aus dem Gewaltakt der Crimmitschauer Textilbarone eine Kraft- und Machtprobe für die gesamte Textilindustrie in aller Form gemacht worden.

Die Notwendigkeit des Zehnstundentages tritt in allen Textilindustriezentren kraß zu Tage; immer eindringlicher verlangen die Textilarbeiter in Deutschland, daß dieser Notwendigkeit Rechnung getragen wird.

Das wollen die an die schlimmste Ausbeutung und an den rücksichtslosesten Raubbau menschlicher Arbeitskraft gewöhnten Textilbarone nicht; darum soll Crimmitschau zum Zena der Zehnstundenforderung im Textilgewerbe, und wenn möglich, zum Zena des Textilarbeiterverbandes werden.

**Kampf bis zur völligen Erschöpfung, bis zum Weißbluten ist die Signatur des gewaltigen Ringens in Crimmitschau!**

Die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands ist sich der Bedeutung dieses Kampfes bewußt, ihre Opferwilligkeit dementsprechend. Diese Opferwilligkeit darf auch in Zukunft nicht erlahmen, wenn möglich muß sie sich erhöhen.

In dem sicheren Bewußtsein, die Zustimmung der gesamten organisierten Arbeiterschaft und der in Betracht kommenden Faktoren zu haben, appellieren wir an die Klassenbewußte organisierte deutsche Arbeiterschaft, noch ein übriges zu tun.

Das Weihnachtsfest steht bevor, und voraussichtlich tobt in Crimmitschau der Kampf noch weiter, wenn die Weihnachtsglocken klingen und in den Tempeln das Wort gepredigt wird:

## Friede auf Erden!

War der Möglichkeit, aus eignen Mitteln sich selbst oder den Kindern auch nur die kleinste Weihnachtsfreude bereiten zu können, sehen die Crimmitschauer Ausgesperrten dem Fest der Sonnenwende entgegen. Sollen die so heldenmütig kämpfenden Textilarbeiter Crimmitschaus ein so bitterarmes Weihnachtsfest erleben?

Nein, und tausendmal nein!

**Wir rufen daher die organisierte Arbeiterschaft auf, den kämpfenden Brüdern und Schwestern in Crimmitschau eine Weihnachtsbescherung zu bereiten.**

Sie haben es reichlich verdient, die Crimmitschauer Textilarbeiter und sind es auch bedürftig. Von Anbeginn der Arbeiterbewegung standen die Crimmitschauer Textilarbeiter im Vordertreffen, sie schlugen die Schlachten des Proletariats mit, noch nie hat ihre Solidarität versagt; aufgerufen, gaben sie stets von dem Wenigen, daß sie besaßen, alles Mögliche.

Die Unternehmerpresse schickt sich schon an, den Ausgesperrten vorzuhalten, daß sie an Weihnachten vor leeren Tischen ständen, wenn sie nicht auf Gnade und Ungnade schnellstens in die Betriebe zurückkehrten, aus denen sie Unternehmerfrivolität geworfen hat. Sie frohlockt aber zu früh, die Presse der Arbeiterfeinde; die Klassenbewußte Arbeiterschaft wird sicherlich dafür Sorge tragen, daß die Ausgesperrten keinen leeren Weihnachtstisch finden. Mitten in diese langen Wochen der Sorge, des bitteren Kampfes, der Verfolgungen, Schmähungen und Schikanen wollen wir den Ausgesperrten einen Tag der Freude verschaffen.

**Arbeiter, Arbeiterinnen! Gedenket daher zum Weihnachtsfest der 7000 Crimmitschauer Ausgesperrten; gedenket deren Kinder!**

Wenn jeder organisierte Arbeiter, jede Arbeiterin ein Scherlein dazu beiträgt, wird es gelingen, den Crimmitschauern die verdiente Weihnachtsbescherung spenden zu können. Es soll mit unsre größte Weihnachtsfreude sein, die Crimmitschauer beschenkt zu haben.

Jede Gabe, ob sie in Geld oder sonstigen Geschenken besteht, ist willkommen und erfüllt den gedachten Zweck.

## Hoch die Solidarität! Hoch die kämpfenden Textilarbeiter Crimmitschaus!

Alle Sendungen von Geldern und Gaben für die Weihnachtsbescherung der Crimmitschauer sind zu richten an Hermann Wilsdorf, E.-Reudnitz, Teubnerstraße 2 a, III.

Dagegen sind, wie bisher, alle Gelder zur Unterstützung der ausgesperrten Crimmitschauer an die bekannten Adressen abzuliefern. Leipzig, den 1. Dezember 1903.

Das Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei.  
Max Senferth.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.  
A. Diekmann.

hervor, daß das Rheinland die Ehre hätte, von Frankreich durch die königliche Verordnung vom 7. August 1846 für die übrige preußische Monarchie die Gewerbeverordnungen weiter auszubauen, und trotzdem hätte das arbeitende Volk des Rheinlandes noch nicht die volle Wahrnehmung gemacht, wessen Vertreter man wählen müsse, die die Interessen der Arbeiter in vollem Umfange auf diesem Gebiete vertreten. Redner geisterte hauptsächlich das Verhalten der sogenannten christlichen Arbeitervertreter! Er verwies auf den Grund, warum man die im Frühjahr mit einem Sieg der freien Gewerkschaften geendete Wahl umgeworfen habe. Da man in Essen angibt, es wären zu wenig Wahllokale vorhanden gewesen, so sei konstatiert, daß es sechs an der Zahl sind, während die Großstadt Dortmund bei der ebenfalls stattfindenden Wahl bloß eins aufzuweisen hat. Redner ging nun im allgemeinen auf das Gewerbeverordnungsgebot ein, betonte hauptsächlich, daß die Steinarbeiter in den Bruchgehenden der Willkür des Unternehmertums ausgesetzt seien, weil daselbst keine Gewerbeverordnungen beständen, da auf Grund des Gesetzes 20 000 Einwohner vorhanden sein müssen. Er schloß mit den Worten: Wenn man auch den Wahltag auf eine ungünstige Zeit festgesetzt habe (8. Januar), da in dieser Zeit das Baujahr vollständig brachläge und Hunderte von Bauarbeitern den Wanderstab ergreifen müssen, so wird trotz und alledem die Arbeiterschaft Essens zeigen, daß der 8. Januar ein Siegestag für sie und durch sie wird! Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende betont, daß jeder in diesem Kampfe seine Pflicht tun möge. Beim 2. Punkt erstattet der Kassierer den Kassenbericht. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit und es wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zur Verschiedenen wurden noch etliche Platzangelegenheiten geregelt; desgleichen wurde auch an die Crimmitschauer Weber gedacht. Zum Punkt Marmorarbeiterkonferenz betonte der Vorsitzende, daß diese Konferenz überflüssig wäre. Kollege Wittmann sprach dagegen, jedoch die Stimmung fehlte im allgemeinen; weitere Beschlüsse wurden hierüber nicht gefaßt.

Anmerkung. Werte Kollegen! Indem vor Zeiten der Dresdner Kollegen der Vorschlag gemacht wurde, die Konferenz einen Tag vor der im Februar stattfindenden Generalversammlung abzuhalten, so kann ich meinerseits erklären, daß der Vorschlag im allgemeinen gut ist und ich glaube, da die Zeit bis Weihnachten eine verhältnismäßig kurze ist und desgleichen auch bedeutend an den Kosten gespart wird, so bin ich der Ansicht, daß wir den gemachten Vorschlag annehmen.

A. Wittmann, Essen.

Hasserode. Am Sonnabend, den 21. November, fand im Gasthof Zur neuen Quelle eine mäßig besuchte Steinarbeiterversammlung statt, zu der Kollege Müller als Referent erschienen war. Der Referent führte zum ersten Punkt den Kollegen die traurige Lage der Steinarbeiter so recht vor Augen

und schilderte dabei, wie elendiglich wir unsre Existenz fristen müssen. Er entledigte sich seiner Aufgabe in zufriedenstellendster Weise. Zu Punkt 2 rügten verschiedene Kollegen die hiesigen Mißstände, als ob für die hiesigen Betriebe keine Bundesratsverordnung da wäre. Zu Punkt 3 ließen sich zehn neue Mitglieder aufnehmen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Steinarbeiterbewegung.

Heppenheim (Odenwald). Die am Sonntag, den 29. November, stattgefundene öffentliche Steinarbeiterversammlung war zahlreich besucht. Kollege Hermann Frankfurt referierte über das Thema: Moderne Arbeiterbewegung. Zwei Strömungen, so führte er aus, machen sich bemerkbar: Kapital und Arbeiter. Wie sich die Unternehmer in Ringe und Trübs zusammenhängen, sei es auch Pflicht der Arbeiter, sich zu organisieren, um bessere Lohn- und Lebensbedingungen zu erzielen. Redner erläuterte die Zukunft, besprach die Unfall- und Invalidenversicherung, sowie das immer wiederkehrende Rentenquetschen. Er unterzog die Hirsch-Dunderschen und christlichen Gewerkschaften einer scharfen Kritik, ebenfalls besprach er die Taten des Zentrums. Redner kam auf die Bundesratsverordnung zu sprechen, betonend, daß es Sache der Kollegen sei, die einzelnen Mißstände zu beseitigen, um der Bundesratsverordnung Geltung zu verschaffen. Im Schlußworte forderte er die Säumnigen auf, der Organisation beizutreten, um im Odenwald Tarife zu erringen, welche die Kollegen im Nittelgebirge, Löbau usw. schon längst errungen haben. Mit einem dreimaligen Hoch auf die Organisation erfolgte der Schluß der Versammlung. Sechs Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen. Für das Vortragen einiger Freiheitslieder sei dem Gesangsverein Germania-Gemsbach und dem Arbeitergesangsverein Heppenheim hier nochmals der Dank ausgesprochen.

Raumburg a. S. Am 29. November tagte hier in Hebestreits Garten die erste Mitgliederversammlung. Es machte sich die Wahl eines Vorstandes notwendig. Nachdem über das Gedächtnis des Verbandes gesprochen wurde, kamen die traurigen Lohnverhältnisse der hier beschäftigten Kollegen zur Sprache, und soll, wenn es irgend möglich ist, eine baldige Besserung erstrebt werden. Es wurde beschlossen, kommende Woche eine Liste zirkulieren zu lassen für die sich im Auslande befindlichen Weber in Crimmitschau. Nachdem nochmals erwähnt wurde, die alten Zänkereien und Zwistigkeiten aus der Welt zu schaffen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands geschlossen.

Reudnitz bei Pirna. Am 4. Dezember fand hier in Diederichs Lokal eine stark besuchte Versammlung der in der Sandstein-Industrie beschäftigten Arbeiter statt. Im ersten Punkt sind die Vertreter und Erfahrmänner zur Generalversammlung der Arbeiter im Gottliebatal, im ganzen 48 Mann, in Vorschlag gebracht und aufgestellt worden. Der zweite Punkt: Wie stellen wir uns zur neuen Arbeitsordnung? rief eine leb-

hafte Debatte hervor. Die neue Arbeitsordnung (bemerkt sei hier, daß die organisierten Steinmänner dabei nicht in Betracht kommen, weil für sie eine Arbeitsordnung, die 1897 gemeinschaftlich mit den Arbeitgebern ausgearbeitet wurde, gültig ist), die jetzt den Arbeitern in den Brüchen vorgelegt, besser gesagt, aufgetroht werden soll, enthält 15 Paragraphen, unter denen auch Vergehen mit Geldstrafen bis zur Höhe des täglichen Verdienstes vorgesehen sind, erfreulicherweise aber keine körperliche Züchtigung enthalten. Die Bekanntmachung ist auch originell. Der Herr Königl. Sächs. Bruchaufseher kommt in einen Bruch, läßt die Arbeiter zusammenrufen, liest ihnen die Arbeitsordnung laut und verständlich vor, fragt auch, ob sie was dagegen einzuwenden haben. Wenn ein Arbeiter meinte, ob sie nicht etliche Tage Bedenkzeit erhalten würden, da keiner Lust zum Unterscheiden zeigte, heißt es einfach, „da muß ich mir selber drei Mann herausuchen“; und die Sache ist abgemacht. Es wurde beschlossen, eine Versammlung am dritten Weihnachtsfeiertage, nachmittags Punkt 2 Uhr, im neuerbauten Saale des Gewerkschaftshauses in Pirna abzuhalten. Steinarbeiter des Gottliebaltals! Erscheint Mann für Mann in dieser Versammlung!

Stellen bei Wurzen. Am 29. November fand hier eine gut besuchte Steinarbeiterversammlung statt, in welcher die Abrechnung vom dritten Quartal vorgelegt wurde. Zum 2. Punkt ergriff unser Gauleiter Ludwig Geist das Wort, um über den Stand der hiesigen Zahlstelle zu sprechen. Er führte aus, daß es sehr erfreulich sei, daß die Granitarbeiter des Wurzener Gebietes sich unserm Verbands angegeschlossen hätten, wohl der beste Beweis, daß die hier herrschenden Mißstände nach und nach beseitigt werden sollen. Es stehen uns aber noch viele Kollegen fern, welche aber gewonnen werden müssen, wenn wir unsre Aufgabe erfüllen wollen. In erster Linie aber sei notwendig, daß die Beiträge pünktlich entrichtet werden, überhaupt die ganze Verwaltung der Zahlstelle gut funktioniert. Viele Kollegen denken, wenn sie sich unserm Verbands anschließen, würden sie entlassen, und gerade diese indifferenten sind es, welche unsre Stellung erschweren. Gewiß wissen wir, daß es nicht mit einem Schlag möglich ist, alle hier Beschäftigten zur Organisation bewegen zu können, aber es muß unsre Aufgabe sein, den Versuch zu machen, auch den letzten Mann heranzuziehen. Die Gauleitung wird nach dieser Richtung hin bestrebt sein, die Zahlstellen Rößnitz und Hohburg zu unterstützen. Diese Ausführungen ernteten die Zustimmung der Versammlung. Es entspinnt sich eine sehr eingehende Diskussion, an der insbesondere ein ortsanfängiger Genosse sowie ein Mitglied einer anderen Organisation sich beteiligten. Ferner wurden beim 3. Punkt der Tagesordnung vier Revisoren gewählt und denselben anheimgegeben, ihre Pflicht in Zukunft auch zu erfüllen. Der vorhandene Ortsbestand soll bei der Sparkasse deponiert werden. Mit dem Hinweis, die nächste Versammlung zahlreich zu besuchen, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung

## Submissionsresultate.

**Submissionsresultate.** Der Aschaffburger Anzeiger berichtet: Für den Abbruch der Häuser auf dem für den Schulhausneubau in Damm bestimmten Plage verlangte Baumeister Umscheid 2500 Mk., Baumeister Münstermann und Krebs je 1000 Mk., Baumeister Großmann 200 Mk. Steinmetzmeister Deuschlein bot dagegen 35 Mk. zu. Letzterem wurde der Abbruch übertragen.

## Abonnementsgelder und zu zahlende Inserate für das IV. Quartal 1903.

Schwarzenbach 25.20.  
München 52.20, Op. Jtal. 2.25.  
Häslcht b. Striegau 20.40.  
Freiburg i. B. 38.—.  
Dresden 252.—, Inserat 6.80,  
Op. Jtal. 2.25, Op. Jtal. Rest 3.—,  
Baugen 4.20 (Gafche).  
Düsseldorf 20.40.  
Mühlhausen i. Elsaß 55.20, Rest  
III. Du. 49.40, II. Du. 2.—,  
Op. Jtal. 3.75, Rest 3.75, In-  
serate 3.10.  
Striegau 114.—, Inserate 2.40.  
Lbbau 26.40.  
Alt-Barthau 50.20 (Alten).  
Birna 39.—.  
Leipzig I 78.—.  
Breslau 31.80, Inserat 1.40.  
Aue (Goyer) 23.40.  
Meißen (Kunad) 18.60.  
Mühlhausen i. Th. 18.—.  
Hamburg II 27.—.  
Frankfurt a. M. 27.60, III. Du.  
2.—, Op. Jtal. 0.75, Inf. 1.40.  
Straßburg 49.20, III. Du. 25.80,  
Inserat 2.30.  
Bremen I 37.20, Inserat 1.30.  
Leipzig II 21.60.  
Mannheim 19.30.  
Bunzlau 57.—, Inserate 2.90.  
Rödnitz 30.—.  
Hohburg 6.—.  
Offenbach 22.80.  
Birkenfeld 6.—.  
Rofiock 15.—.  
Nürnberg 27.60.  
Osterholz 11.40.  
Reudorf 54.—, Inserate 2.70.  
Zwickau 24.—.  
Erfurt 27.—.  
Hamburg I 24.60.  
Beucha 33.60.  
Karlsruhe 34.20, Op. Jtal. 5.25.  
Bremen II 18.—, Op. Jtal. 0.75.  
Chemnitz 21.—, Inserate 2.90.  
Demitz-Thumitz 12.—.  
Wiesbaden 22.20.  
Wittweiba 21.60.  
Wien (Geschäftsleitung) 13.20.  
Grünfeld 12.60.  
Fechenbach (Reumer) 11.40.  
Ulm 27.—.  
Deutmannsdorf 11.40.  
Golmar 9.—.  
Ebelbach 16.40 (Steger).  
Stuttgart II (Häfele) 4.80, Rest  
(Wohlschlegel) 33.60.  
Berlin (Meiwer) 31.80, Rest  
III. Du. 2.40.  
Schreibersgrün 10.80.  
Duisburg 12.—.  
Hannover 13.80, Inserat 1.70.  
Konstanz 10.50.  
Dortmund 12.—, Inserat 1.60.  
Magdeburg 10.80, Inserat 1.20.  
Berned 18.—.  
Löwenberg 12.60.  
Epeney 4.20.  
Coburg 9.60.  
Kassel (Atemenschneider) 1.80.  
Hartliebendorf 9.30.  
Weichselburg 6.—.  
Niedermehren (Günther) 3.60.  
Niesla 14.40, Inserat 1.40.  
Weißenfels (Schübe) —.90, Rest  
III. Du. 3.—.  
Payeruth 7.80.  
Bruchmühl 4.80.  
Landau 3.—.  
Nehau 2.40.  
Ober-Schlema (Troß) 1.80.  
Gotha 3.60, Op. Jtal. —.75.  
Marktleuthen 6.—.  
Nebra 9.—.  
Görky 8.40.  
Heppenheim 3.90.  
Erötian 4.80.  
Strehlen 17.40.  
Reifenhausen 7.20, Rest  
III. Du. 8.40.  
Blauen 6.—.  
Lübeck 6.60.  
Greiz 4.20.  
Lugsburg 3.60.  
Eberfeld 12.60.  
Ohlsdorf (Grim) 9.—.  
Vorsdorf (Gimmerich) 7.20.  
Gorfa (Versch) 6.90.  
Potsdam 5.40.  
Weinsberg 5.70.  
Gffen (Wittmann) 27.—.  
Dsnabrück 7.20.  
Nigrammsreuth 8.40.  
Bunziedel (Böllmann) 6.—.  
Häslcht in Sachsen 11.40.  
Reford (Linke) 2.40.  
Gera 7.80.  
Nahr 6.—, Rest III. Du. 6.—.  
Niel 10.80.  
Lüneburg 4.20.  
Gienach 8.40, Inserat 1.40.  
Berlin (Faber) 4.80, Rest  
III. Du. 4.80.  
Rehheim 9.60.  
Königsberg 7.80.  
Strippen (Thiele) 6.60, Rest  
III. Du. 7.20.  
Bonn (Roos) 1.80.  
Greifswald 16.80.  
Bittermark 7.80.  
Ströbel (Wahki) 1.60, noch Rest.

## Rückstände vom II. und III. Quartal.

Aue II. Du. 28.20.  
Braunschweig 5.40.  
Dörschbach II. Du. 11.70, III. Du.  
4.50.  
Herbede 10.80, Op. Jtal. 30.—.  
Malsburg (Weppmann) II. Du.  
4.80, III. Du. 1.60.  
Reil (Reichardt) Du. III. 4.—.  
Zittau (Bräuer) III. Du. 1.20,  
Rest 3.60.  
Lungersheim (Reiß) 1.—.  
Sonnenburg (Krämer) I. u. II. Du.  
3.60, III. Du. 0.80.  
Bibingen II. Du. 3.—, III. Du. 1.—.  
Landsberg (Mehlmann) III. Du.  
0.30.  
Straubing (Guzinger) III. Du. 2.—,  
Rinteln (Klee) II. Du. 1.20,  
III. Du. 0.40.  
Kranndorf (Guttman) III. Du.  
0.40, II. bis IV. Du. 3.60.  
Einbeck (Kühl) III. Du. 3.60.  
Kapselberg (Herrmann) 0.40.

Wenig-Rachwitz 2.40  
Weichselburg 1.20.  
Berlin I 10.—.  
Nadoltsell 1.10  
Berlin II 1.30.  
Rehheim 1.—.  
Sagau Lösch 2.—.

## Inserate.

Bochum 5.—.  
Seebach 2.40  
Neuforg 1.20.  
Weidenbahn 1.50.  
Fechenbach 2.70.  
Frankfurt a. Ober 3.—.

Ottendorf (Gonfal) III. Du. 0.90.  
Grimma (Müller) III. Du. 1.80.  
Hofgeismar (Strimmer) III. Du.  
0.90.  
Werben III. Du. 7.20.  
Wehr (Gilger) II. Du. 0.60,  
I. u. III. Du. 2.70.  
Hörstel (Brozik) III. Du. 1.50,  
II. Du. 2.—.  
Schwäbisch Hall (Luz) III. Du.  
0.90.  
St. Margarethen (Fachverein)  
III. Du. 0.90, Rest 5.40.  
Köln I. und II. Du. 24.—.  
Moffchin (Klein) 3.60.  
Baugen (Schneider) 2.—.  
Zosenbach (Zacharda) Rest I., II.  
u. IV. Du. 13.60.  
Fechenheim (Schmidt) I. u. II. Du.  
3.80.  
Bernburg (Almann) II. Du. 1.20.  
Nienburg (Reimer) II. Du. 0.90.  
Beuthen I. u. II. Du. 2.40.

## Bekanntmachung. 8. Gau.

Durch Verhältnisse und Umstände bedingt, hält Unterzeichneter es für notwendig, um in den Bezirken Rheinlands und Westfalens etwas Ersprießliches erzielen zu können, baldigt, wenn möglich Mitte Januar 1904, eine Konferenz für benannten Bezirk einzuberufen. Als Tagungsort ist Duisburg vorgezogen. Ich ersuche nun die einzelnen Zahlstellen des Gau's, hierzu Stellung zu nehmen resp. mir diesbezügliche Wünsche baldigt mitzuteilen. Aufstellung der Tagesordnung erfolgt dann später.

Heinrich Schmitt, Gauleiter.  
Düsseldorf, Stefanienstr. 2, I.

## Gau-Konferenz des 15. Gau's.

Vorort: Schwarzenbach a. Saale.

Am Sonntag, den 13. Dezember, findet im Köppelschen Saale zu Schwarzenbach a. Saale, vormittags 10 Uhr beginnend, die Gaukonferenz der Steinarbeiter mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Bericht der Gauleitung.
2. Stellungnahme event. Anträge zur bevorstehenden Generalversammlung.
3. Agitation.
4. Verschiedenes.

Jeder Ort ist berechtigt, bis zu 3 Delegierte zu entsenden. Delegierte aus nichtorganisierten Orten finden freundlichst Aufnahme. Die Kosten für die Delegation hat jeder Ort selbst zu tragen.

Die örtlichen Situationsberichte wollen bei der Konferenz schriftlich eingereicht werden.  
Die Gauleitung. S. A.: Georg Prell.

## Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

**Brackwede.** Der Steinmetz Wilhelm Degenhardt, geb. den 20. März 1872 zu Sprembeck, Buchnummer 13214, ist von hier abgereist, ohne sein Buch in Ordnung zu bringen.  
\* Aug. Mojse, Kassierer.

**Stettin.** Der Steinmetz Franz Beese, geb. den 24. Mai 1877 zu Starogard, Buchnummer 1091, ist von hier abgereist, ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen.  
\* G. Krüger, Kassierer.

**Nördlingen.** Die Steinmetzen Joseph Neuhäuser (Verb.-Nr. 24106), Faver Schurrer (Verb.-Nr. 24108), Viktor Schill (Verb.-Nr. 24109), Johann Schiele (Verb.-Nr. 24113) sind aus dem Verbandsausgetreten.

## Adressen-Änderungen.

**Meißen.** Vertrauensmann: Fr. Görbert, Kaiserstr. 11, III. Kassierer: D. Kunad, Neue Gasse 58, I.

**Bruchmühl.** Vorstand: Wolfgang März. Kassierer: August Voglrieder.

## Quittung.

Eingegangene Gelder vom 30. November bis mit 5. Dezember 1903.  
Andernach, IV. Du. 0.70; Halberstadt, IV. Du. 9.—, Beitrag 32.—; Böhmed, Beitrag 15.20; Seeburg, Beitrag 3.80; Düsseldorf, Beitrag 35.20; Kaiserslautern, Beitrag 140.—, Eintrittsmarken 7.—, Delegiertensteuer 6.25; Unsen, Beitrag 56.—; Wandersleben, Inserat 0.70; Grimma, Beitrag 19.40, Eintrittsmarken 1.—; Ober-Mörlin, Beitrag 32.—; Bensheim, Rest 5.— (Pongrah); Bremen I, Beitrag 96.—; Brandenburg, Beitrag 64.—, Eintrittsmarken 1.—, Delegiertensteuer 0.25, III. Du. 10.80; Ludwigsbafen, Beitrag 47.60, Eintrittsmarken 7.—, Delegiertensteuer 2.25, III. Du. 6.60; Meißen, Beitrag 50.—; Hoof, Beitrag 56.—; Niesla, Beitrag 96.—; Witten, Beitrag, 2.25; Würzburg, Beitrag 48.72, Eintrittsmarken 5.50, Delegiertensteuer 1.50, Maimarken 0.75; Berlin, IV. Du. 9.— (Huber). Felz Lange.

## Briefkasten.

**Bensheim.** Unglauben. M. St. schafft in Hildesheim, Steuwaldstraße 162.  
**Brackwede.** Siehe Adresse in dieser Nummer.  
**Wartbau.** Zukünftig bitte die Quittungen schneller einsenden, damit bei der Zusammenstellung der Rechnung dieselben noch berücksichtigt werden können.  
**Uzern, Doich.** Dein Schreiben habe ich an den Kollegen Kolb in Zürich gefandt. Von einer Besprechung im Steinarbeiter muß Abstand genommen werden.  
**Neberlingen.** Die Beiträge müssen von diesen Leuten entrichtet werden.

## An unsere Inserenten!

Bei der Aufnahme von Inseraten werden wir zukünftig so verfahren, daß mit der Einlieferung des Inserats auch die Uebermittlung des Betrages damit erfolgen muß. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Anzeigen, die auf Kosten der Zahlstellen erfolgen.

## Kollegen! Agitiert für Eure Organisation!

## Anzeigen.

# Berlin I.

Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 1.

## Tagesordnung:

1. Bericht der Gewerbegerichtsbeisitzer.
2. Wie unterstützen wir die ausgesteuerten Kollegen?
3. Wahl eines Delegierten zur Bauarbeiter-Schutzkommission.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen aller Kollegen ersucht  
Die Ortsverwaltung.

## Glas-Christbaumschmuck



hochfeines Sortiment, über 300 Stück bessere moderne Sachen, als mit Chenille überponnene Glaskugeln, Leuchtkugeln mit Richte, Vogel, Fische, Weihnachtsmann, Trompeten, Glocken, Leuchtblumen zum Aufkleben, große Engel, hochfeine Baumspitze mit Silberhelm usw. versende franko gut verpackt für nur 5 Mk. Gratis fügen dieser Sendung einen patentierten Lichthalter mit drehbarer Leuchtkugel und zwei Paket Lametta bei. Kleineres Sortiment, 170 Stück, 3 Mk. (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Hierbei gratis 1 Engel u. 1 Paket Lametta.

**Max Heumann**  
Lauscha, S.-M., No. 58.

Sehr lohnenden Verdienst kann sich jeder Hoch- u. Tiefbautechniker, Bauführer, Polier, Bauzeichner und sonstige Angestellte in bautechn. Betrieben auf vornehmliche Weise erwerben.  
Off. an Ernst Kahl,  
Berlin, Luisenstr. 1, erb.

## Steinmetz-Schule Zerbst

Der Besuch wird v. Verbands Deutscher Steinmetzgeschäfts empfohlen.  
Regierungs-Kommissar. Direkt. Opderbecke, Prof.

## Todes-Anzeigen.

Am 26. November starb unser Kollege, der Steinmetz  
**Hermann Köhler**  
im 45. Lebensjahre an der Berufsfrankheit.

Am 26. November starb unser Kollege, der Steinmetz  
**Karl Kirschen**  
im 41. Lebensjahre an der Berufsfrankheit.

Leicht sei ihnen die Erde!  
Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.

Am 27. November starb unser Kollege  
**Heinrich Renner**  
im Alter von 41 Jahren an der Berufsfrankheit.

Leicht sei ihm die Erde!  
Die organisierten Steinarbeiter der Zahlstelle Deutmannsdorf.

## Nachruf.

Am 17. November starb in Köln am Rhein unser Kollege

## Michel Geimer

nach langem Leiden im Alter von 36 Jahren an der Berufsfrankheit.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die organisierten Kollegen von Düsseldorf.